

Begeisternde Uraufführung eines überaus originellen Musiktheaterstücks:
Aschenputtel und Co. im Klosterquartier als inklusives Märchenmusical
der Alsfelder Musikschule

In jeder Hinsicht ein Erfolg: die bunte, generationenübergreifende, inklusive Eröffnungsveranstaltung des jüngsten Alsfelder Kultur-Kindes, sprich: der Veranstaltungsreihe ‚Kultur im KlosterQuartier‘. Vor rund 150 Zuschauer*innen wurde die große steinerne Bühne des hinteren Klostergartens (vor Jahrzehnten schon Forum für musikalische und vielfach für theatralische Aufführungen) am Wochenende neu belebt. Zu hören und zu sehen war: „Prinzenrolle, Frosch – okay ...!“ , ein höchst originelles und zutiefst humoristisches, von Musikschulleiter Walter Windisch-Laube selbst verfasstes Märchen-Musical. Ihn charakterisierte Ehrenstadtrat Heinrich Muhl in seiner Begrüßungs- und Eröffnungsrede als multipel Aktiven und Engagierten. Zuvor hatte der Stadtrat die Bedeutung und Tragweite der neuen Kulturinitiative unterstrichen.

Windisch-Laubes musikschulische Theater- und Chorgruppe der Werkstatt Kompass Leben in Alsfeld-Altenburg, aus deren Reihen auch Gesangs- und Blockflöten-Solistin Nicole Bonkowski (alias Aschenputtel) und Gesangs-Solist Thorsten Winter (alias Prinz) kommen, hat nicht nur bei der Aufführung, sondern auch bereits an der Entstehung des Musiktheater-Stückes aktiv und kreativ mitgewirkt. Auf der Bühne ebenfalls mit von der Partie: der bei dieser Darbietung ganz weiblich besetzte Junioren-Chor der Alsfelder Musikschule, diesmal mit Felicita Beickler, Sophie Lara Diebel, Henriette von Grawert, Melissa Jäger, Finja Kolb, Lotta Kolb und mit Lenna Samarian, welche auch die Schauspielerinnen bei ihren Einsätzen und Auftritten unterstützte. Die Chorsängerinnen waren als Interpretinnen der textlich und melodisch zum Teil nicht wenig anspruchsvollen Songs gefordert und meisterten eindrucksvoll ihre Parts. Als weitere Mitglieder der Altenburger Werkstatt-Spiel- und Singgruppe traten an diesem warmen, sonnigen Spätnachmittag auf: Anja Braun (Stiefmutter), Franziska Maus (Stimme der Mutter), Cornelia Sander (Stiefschwester), Rainer Stumpf (Knappe) und Jonathan Wagner (Vogel Geist); für Annika Kaufmann als Fee sprang kurzfristig Monika Laube ein. Alle Schauspielerinnen und Schauspieler setzten ihre Rollen hoch konzentriert und lebendig mit vielerlei Ausdrucks-Nuancen um. Die instrumentale Begleitung, die musikalische Farbe und die klangliche Atmosphäre steuerte eine eigens zusammengestellte Musikschul-Band bei, bestehend aus Lehrkräften: Dejan Nikolic (Schlagzeug), Ulrike Schimpf (Klarinette und Saxofon) sowie PohSuan Teo (Piano) und aus Gastmusikern: Peter Fischer (E-Bass und E-Gitarre) und

Roland von Tenspolde (Querflöte). Zuständig für die Veranstaltungstechnik waren Hans-Georg Otterbein und sein Mitarbeiter. Die Gesamtleitung der Aufführung hatte Walter Windisch-Laube alias Dr. Walterfrosch zusammen mit seinem „Assistenten“ Krötrian von Quasselfrog (einer Froschpuppe).

Zahlreiche Lacher gab es auf Seiten des Publikums, und sie kamen je nach Alter, Vorkenntnissen und Blickwinkel an durchaus unterschiedlichen Stellen. Mal weil ein klassisches Stück als Vorlage erkannt und in seiner (Neu-) Textierung für urkomisch befunden wurde, mal wegen eines Wortwitzes oder situationskomischer Bühnenvorgänge. In den Songs zu Beginn klingen Elton John („König der Löwen“) und die Titelmelodie des tschechischen Aschenputtel-Kultfilms durch (am Schluss wieder aufgegriffen), doch den musikalischen Schwerpunkt bilden Bearbeitungen von bekannten Werken aus der Zeit um 1800, jener der eigentlichen ‚Klassik‘, denn das Musical war ursprünglich gedacht und komponiert auch als Huldigung an Ludwig van Beethoven zu dessen 250. Geburtstag 2020; so erscheint die Fee wuchtig mit der so genannten Schicksalsinfonie des Titanen, der Prinz („Ich bin’s, ich bin’s, ich bin der Märchenprinz“) zu einer verjazzten Version von Mozarts ‚Kleiner Nachtmusik‘, das (vermeintlich?) Hässliche der Stiefschwestern findet sich durch Beethovens ‚Sonate pathétique‘ charakterisiert, der Narzissmus des Prinzen ist mit der populären ‚Freuden-Ode‘ aus der 9. Sinfonie und dazu karikierenden Gesten illustriert; das „Ruckedigu“ wird wort- und reimreich zum Rap auf den Klopfmotiv-Beginn der 5. („So klopft das Schicksal an die Pforten“), und die nachkommenden Prinzlein und Prinzesschen ‚entrollen‘ sich mit dem Klassik-Hit aus Rossinis Aschenputtel-Oper „La Cenerentola“. Zum Finale schließlich, einem gebrochen utopischen Mutmach-Song, einem Windisch-Laube-Stück ohne klassische Vorlage, pusteten die sänger- und schauspielerischen Mitwirkenden hunderte Seifenblasen ins Klostergarten-Auditorium – und sich endgültig in die Herzen des Publikums, das die Darbietung und das Werk mit begeistertem Applaus feierte. Dankbar konnten die Mitwirkenden auch entsprechend großzügige Spenden entgegennehmen. Möglich wurde die Aufführung selbst mit all ihren Kosten nicht zuletzt durch Gelder aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ des Familienministeriums.

Die Reihe ‚Kultur im KlosterQuartier‘ wird am 23. und 29. September, sodann am 7., 10., 15., 20./21. und 28. Oktober mit einem vielfältigen Veranstaltungsreigen, zumeist bei freiem Eintritt, fortgesetzt.